

monitor



(c) Christoph Löffler/chloephoto.de

Flüchtlingsproteste im Visier

Die rassistischen »Ausländer Raus!«-Kampagnen der extremen Rechten nehmen zu

Nach Deutschland geflüchtete Menschen kämpfen seit Wochen so offensiv wie nie gegen die Menschen verachtende Praxis der bundesdeutschen Asylpolitik. Während von Rechtsaußen die Rassist_innen von NPD und PRO DEUTSCHLAND gegen »Asylbetrüger« hetzen, legen manche Innenpolitiker_innen die Lunte ans Fass, indem sie sich als rassistische Stichwortgeber betätigen.

Am 13. November hält die rechtspopulistische PRO DEUTSCHLAND-Bewegung am Brandenburger Tor eine Kundgebung ab. Hier campieren seit dem 24. Oktober rund 20 Flüchtlinge und Unterstützer_innen, um ihren Forderungen nach Änderungen in der bundesdeutschen Asylpolitik Nachdruck zu verleihen. Solcher Art selbstbewusste Kämpfe im Zentrum der Hauptstadt sind in den Augen der ein Dutzend Anhänger_innen von MANFRED ROUHS und Co. eine Anmaßung ohne Gleichen. Der Bundesgeschäftsführer der Partei und Vorsitzende des Berliner Landesverbandes, LARS SEIDENSTICKER, formuliert in seiner Rede: »Auf dem Pariser Platz campieren eben keine politisch verfolgten Menschen. Die wirklich politisch Verfolgten hätten doch gar keinen Grund dazu, außer sie würden wegen unserer Gastfreundschaft eine Dankeskundgebung abhalten.«¹ Und in einer bekannten extrem rechten Manier werden die

Flüchtlinge und ihre Unterstützer_innen zu Kriminellen erklärt, als »Asylbetrüger« und als »Einwanderungsindustrie« diffamiert: »Nein, diese Leute, die da drüben stehen, haben sich bereitwillig vor den Karren derer spannen lassen, die Deutschland abschaffen wollen. Dort drüben stehen Scheinasylanten, Asylbetrüger, kriminelle Ausländer als billige Helfershelfer der Einwanderungsindustrie, die von ihrem Erwerbszweig Asylbetrug offenbar sehr gut leben können. Sie haben sich vor den Karren von SPD, Grünen, Linken und Piraten spannen lassen, die in ihrem grenzenlosen Hass gegen alles Deutsche nichts unversucht lassen, diesem Land zu schaden.«

Öffentliche Hetze

Das tapfere Dutzend der PRO-BEWEGUNG, das sich mehreren hundert Protestierenden gegenüber sah, hat auch politische Forderungen mit-

Inhalt

- 1 Flüchtlingsproteste im Visier
»Ausländer Raus!«-Kampagnen der extremen Rechten
- 4 Völkischer Mainstream-Rock
Über die Anschlussfähigkeit der Band FREI.WILD
- 5 IDENTITÄRE erklären Krieg
Neue Strategie und Erscheinungsform
- 7 Kurzmeldungen
- 7 Bildung en detail
- 8 Neu im Archiv

antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.v. (apabiz)

lausitzerstr. 10 | 10999 berlin

geöffnet do von 15 bis 19 uhr und nach absprache

fon | fax: 0 30 . 6 11 62 49

mail@apabiz.de
www.apabiz.de

konto-nummer: 332 08 00
blz: 100 205 00
bank für sozialwirtschaft

monitor ist nicht im abo erhältlich, aber fördermitglieder bekommen ihn zugeschickt. mehr infos dazu gibt es auf der rückseite.

monitor - rundbrief des apabiz e.v. | v.i.s.d.p.: apabiz e.v., c.schulze, lausitzer str. 10, 10999 berlin | dank an unsere fördermitglieder, die mit ihrem beitrag die finanzierung unterstützen | erscheinungsweise: alle zwei monate fotos: alle rechte liegen bei den fotograf_innen



gebracht. Neben einer weiteren Verschärfung des Asylverfahrens fordert PRO DEUTSCHLAND den »Wieder-Gutmachungs-Arbeitseinsatz von Asylbetrügnern«, selbstredend unter freiem Himmel, denn: »Schwere körperliche Arbeit unter freiem Himmel hat noch keinem Menschen geschadet«. Und die Flüchtlings-Hilfsorganisation PRO ASYL betreibe »unter dem Deckmantel der Gemeinnützigkeit nichts anderes als Beihilfe zum bandenmäßigen Asylbetrug«, weshalb ihr Verbot gefordert wird.

Der Unterschied dieser Rhetorik zu jener der Konkurrenz von der NPD, die sich noch in der gleichen Woche ebenfalls am Brandenburger Tor einfindet, ist kaum erkennbar. Auch die NPD polemisiert gegen eine »organisierte Ausländerlobby«, die »seit Jahrzehnten (...) systematisch Ausländer nach Deutschland transferiert und somit unser[en] hart erarbeiteten Sozialstaat zum kollabieren« bringe. Heißt es bei PRO DEUTSCHLAND, man wünsche allen »Asylbetrügnern und Integrationsverweigerern« eine »gute Heimreise«, so fordert NPD-Bundesvorstandsmitglied RONNY ZASOWK »alle kriminellen Ausländer umgehend abzuschicken. Selbst die, die in ihren Heimatländern höhere Strafen zu erwarten haben. Wir fordern härtere Strafen für Migranten.« Und an die hungerstreikenden Flüchtlinge richtet er die zynischen Worte: »Fressen oder gefressen werden, liebe erst kürzlich nach Berlin gewanderte Flüchtlinge, Asylbewerber wie auch immer, hungert mal schön weiter, dann haben sich so einige Probleme bald von selbst gelöst.«²

Rechte Einigkeit

Bei der Frage, aus welchen Motiven die hierhin geflüchteten Menschen nach Deutschland kommen und wie mit ihnen umzugehen sei, herrscht eine erschreckende Einmütigkeit: Die Geflüchteten hätten allesamt keine humanitären Gründe vorzuweisen, sie wollten allein den deutschen Sozialstaat plündern und suchten den finanziellen Vorteil auf Kosten der ohnehin verarmten einheimischen Bevölkerung. Dieser Konsens wird parteiübergreifend in sämt-

lichen Spektren der deutschen Rechten verbal artikuliert: von den neonazistischen Kameradschaften und der NPD über die PRO-BEWEGUNG bis hin zu rechten Populist_innen in CDU und CSU. Und auch »Integrationskritiker« wie HEINZ BUSCHKOWSKY und THILO SARRAZIN aus der SPD malen dieses Bild. Auf die Straße getragen wird diese Stimmung wenig überraschend zu aller erst und bereits seit längerem von der NPD und den Kameradschaften.

Die NPD und die AUTONOMEN NATIONALISTEN hatten in Berlin bereits im Wahljahr 2011 zwei aufeinander abgestimmte »Ausländer Raus!«-Kampagnen durchgeführt. Den Marsch der Flüchtlinge nach Berlin versuchten NPD-Gliederungen an mehreren Orten zu stören. In Erfurt kam es dabei zu handgreiflichen Auseinandersetzungen, in anderen Städten blieb es bei kläglichen Kundgebungen.³ Fast zeitgleich startete der sächsische Landesverband eine mehrtägige Veranstaltungstour, bei der NPD-Funktionäre an vier Orten vor oder in der Nähe von Flüchtlingsheimen und Moscheegemeinden gegen »Asylmissbrauch, Überfremdung und Islamisierung« hetzten.

Mit Fackeln zum »Asylantenheim«

Einen unrühmlichen Höhepunkt stellte der zunächst als »Fackelmarsch gegen Asylmissbrauch« am historisch belasteten 9. November in Wolgast (Mecklenburg-Vorpommern) geplante Aufmarsch der NPD dar. Von den Behörden wurde das Mitführen von Fackeln und der Vorbeimarsch am Flüchtlingsheim zwar untersagt, dennoch sammelten sich rund 200 Anhängerinnen und Anhänger der NPD. Mit Parolen wie »Deutschland den Deutschen – wir sind das Volk« und »Wir wollen keine Asylantenheime« zogen – »diszipliniert in Dreierreihen« – die »volkstreu Deutschen« durch die Straßen, wie die NPD im Nachgang schreibt. In Wolgast hatte es bereits Wochen vor dem Aufmarsch Sprühereien und Äußerungen der benachbarten Einwohner_innen gegeben, die sich gegen die Unterbringung weiterer Flüchtlinge wendeten. Ein Erfolg dagegen

war die große Mobilisierung von Gegendemonstrant_innen: über ein tausend Menschen beteiligten sich an Protesten, darunter auch an friedlichen Blockaden der Nazi-Demoroute.

Die neonazistischen Drohungen haben auch längst diejenigen erreicht, die sich in ihrer kirchlichen, humanitären oder karitativen Arbeit für die Verbesserung der Situation der Flüchtlinge einsetzen. So tauchte im Januar diesen Jahres auf dem neonazistischen Internetportal MEINH.HH.INFO ein Artikel auf, der sich ausführlich mit dem angeblichen »Überfremdungsnetzwerk in Hamburg« beschäftigte.⁴ Der dortige Flüchtlingsrat wurde als »steuerndes Element der Überfremdungsbemühungen« bezeichnet, alternative, kirchliche und diakonische Einrichtungen zum Teil mit Adressen und Namen der Verantwortlichen aufgelistet. Ähnlich wie bei den Listen von »Volksfeinden«, die das neonazistische Netzwerk NATIONALER WIDERSTAND BERLIN (NW BERLIN) bereits seit Jahren veröffentlicht, verstanden auch die hier Betroffenen die Veröffentlichung als deutliche Drohung.⁵

»Rostock ist überall!«

Wer sich öffentlich für die Rechte der Geflüchteten einsetzt, läuft inzwischen erneut Gefahr, eine Flut von Hassmails, -Briefen und -Telefonanrufen zu erhalten. Aus einer Region erreichten uns Hinweise, dass bereits darüber nachgedacht werde, wie die Flüchtlinge im Ernstfall zu schützen wären. Der Gedanke, dass es zu einer gewalttätigen Eskalation und der Gefährdung von Menschen kommen könnte, ist keineswegs als Paranoia abzutun. Es ist die neonazistische Rechte selber, die den Kampf gegen Flüchtlinge und die Bedrohung ihres Lebens auf die Tagesordnung setzt.

Eine solche Bedrohung mussten Anfang Oktober die Bewohner_innen eines abgelegenen Flüchtlingsheims im brandenburgischen Waßmannsdorf erleben. Mitten in der Nacht klirrten Scheiben, ein Glasbehälter mit brauner Farbe flog in das Zimmer im Erdgeschoss, in dem zwei junge Afghaninnen schliefen. Die unbe-

1
Dieses und folgende Zitate nach einem vom apabiz angefertigten Transkript der Rede von LARS SEIDENSTICKER vom 13.11.2012.

2
Zitat nach einem vom apabiz angefertigten Transkript der Rede von RONNY ZASOWK vom 17.11.2012.

3
Vgl. zum Beispiel zu den Störversuchen der NPD in Potsdam: <http://inforiot.de/artikel/refugees-are-welcome-here>

4
Der Artikel ist auf der Webseite nicht mehr aufzufinden. Eine Reaktion auf das Medienecho im Internet unter <http://www.npd-stade.de/?p=388>, zuletzt am 28.11.2012.

5
Vgl. Peter Müller: Liste der Einschüchterung. In: taz Hamburg v. 20.1.2012.



kannten Täter_innen versuchten zwei Türen einzuschlagen. Am Tatort hinterließen sie die Parole »Rostock ist überall« sowie ein Hakenkreuz. Und das Kürzel NW BERLIN, das seit einiger Zeit häufiger in Brandenburg auftaucht.⁶ »Einen so offensiven Angriff, eine so klare Drohung, das hat es hier lange nicht gegeben.«, so ein Vertreter der Brandenburger Opferberatung »Opferperspektive«.⁷

Am selben Abend wurde das Kürzel des brandgefährlichen Neonazi-Netzwerkes auch im wenige Kilometer entfernten Berlin-Rudow gesprüht. Als mutmaßlicher Betreiber der Webseite des NATIONALEN WIDERSTANDES wird seit geraumer Zeit gegen SEBASTIAN SCHMIDTKE ermittelt, seines Zeichens Landesvorsitzender der Berliner NPD.

Besorgnis erregte auch ein bislang ungeklärter Brandanschlag in einem Flüchtlingsheim im bayerischen Wörth (Isar). Dort wurde in der Nacht des 3. November im Erdgeschoss randaliert und mehrere kleine Brände gelegt. Bereits vor dem Anschlag war das Wohnheim mit rassistischen Parolen beschmiert worden, berichteten die Bewohner_innen.

Regionale Unterschiede

An den Beispielen zeigt sich: dort, wo die NPD oder Kameradschaften die Stärke besitzen, versuchen sie vorhandene lokale Debatten ideologisch zu verschärfen und mit eigener »Ausländer Raus!«-Rhetorik auf die Spitze zu treiben. In verschiedenen Regionen und in unterschiedlichen Bundesländern können durchaus auch andere politische Akteure federführend sein, wenn es darum geht, den »Unmut der Bevölkerung« zu artikulieren. Mal gründen sich – wie es in Bayern zuletzt häufiger der Fall war – örtliche Bürgerinitiativen sozusagen aus der Mitte der Gemeinden, die vor dem angeblich massenhaften Zuzug von Fremden warnen. Mal sind es die besorgten Nachbarinnen und Nachbarn, die das Schreckensbild eines herunter gekommenen Stadtteils herauf beschwören, falls sich die fremden, als kulturell »andersartig« stigmatisierten Menschen bei ihnen niederlassen. Beson-



ders häufig hörbar wird dies beim tatsächlichen oder vorgesehenen Zuzug von Romafamilien in Stadtteile. Die tradierten antiziganistischen Ressentiments treffen die vor Diskriminierung aus Serbien und Mazedonien geflüchteten Familien mit voller Wucht.

Back to the Nineties?

Die langjährig politisch Aktiven fühlen sich bei manchen öffentlichen Diskursen und in Anbetracht der Leichtigkeit, mit der das öffentliche rassistische Ressentiment bedienbar scheint, an die frühen 1990er-Jahre erinnert. Ein leichtfertiges Gleichsetzen der aktuellen Situation mit den Monaten, als der rassistische Mob prügelnd und Brände legend durch viele Städte und Gemeinden in Ost und West zog, verbietet sich. Doch wir wissen seither um die verhängnisvolle Dynamik, die sich zwischen politischem Diskurs von oben und der Exekution eines vermeintlichen oder realen »Volkswillens« durch Nazis und andere Brandstifter von unten entwickeln kann. Auch in den Jahren 1990 bis 1994 dominierte das Thema »Asyl« die konkreten physischen Angriffe der Neonazis deutlich, wie u.a. Ruud Koopmans in seinen Studien belegen konnte: mehr als 50 Prozent aller damaligen Aktionen und Äußerungen wendeten sich gegen »Ausländer«, »Asylbewerber«

und deren Unterkünfte. Laut Koopmans war dies »ein Indiz für die zentrale Bedeutung, die der öffentlichen Asyldebatte für die Entfaltung rechtsextremer Gewalt zukam.«⁸

Ausblick

Wenn politische »Bedenkenträger« sich öffentlich um den »massenhaften Missbrauch« der Asylgesetze sorgen, haben sie nicht die Intention, Flüchtlinge zum Angriff frei zu geben. Aber sie spielen bewusst auf der rassistischen Klaviatur, um Wahlkampf zu machen. Oder um politische Projekte durchzusetzen, in der Hoffnung, durch das Drohpotenzial solcher Kampagnen die politische Opposition gefügig zu machen.

Allein die Presse spielt nach Ansicht vieler heute eine positivere Rolle als vor 20 Jahren. Bisher lesen wir viel kritisches gegenüber manch platter »Ausländer raus«-Rhetorik und in vielen Artikeln wird Verständnis deutlich für die Motive und Forderungen der Geflüchteten.

Es ist vor dieser Entwicklung nur zu hoffen, dass die Linke endlich die antifaschistische Politik mit einer antirassistischen Praxis verbindet. Dafür gibt es gute, aber leider noch zu wenige Beispiele.

Ulli Jentsch

Bei ihrer Kundgebungstour am 17. November machte die NPD auch am Brandenburger Tor halt. | (c) apabiz

⁶ Vgl. dazu inforiot: NW Berlin goes Brandenburg?, auf: www.blog.schattenbericht.de. Informationen zu Waßmannsdorf vgl. inforiot: NW goes Brandenburg Teil 2, auf: www.inforiot.de/artikel/nw-berlin-goes-brandenburg-teil-2

⁷ Vgl. Konrad Litschko: Rechter Angriff auf Flüchtlingsheim. In: taz Berlin v. 10.10.2012.

⁸ Vgl. Ruud Koopmans: Soziale Bewegung von rechts? In: Jens Mecklenburg (Hg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996, S.767-781.



Völkischer Mainstream-Rock

Über die Anschlussfähigkeit der Band FREI.WILD

FREI.WILD aus Südtirol sind eine der derzeit erfolgreichsten deutschsprachigen Rockbands. Ihr »patriotischer Deutschrock« hat sie in die ganz großen Konzerthallen gebracht – eine Entwicklung, die äußerst kritisch zu betrachten ist. Denn »unpolitisch«, wie FREI.WILD sich selbst bezeichnen, sind sie bei Weitem nicht. Mit ihren Songs tragen sie völkisch-nationalistische Positionen in den Mainstream, erteilen den Vorstellungen einer offenen und emanzipatorischen Gesellschaft eine Absage und erhalten dafür Applaus von Rechtsaußen.

In einer Sendung des neonazistischen Internet-Portals FSN-TV vom 14. Oktober diskutieren die beiden Moderatoren (darunter der NPDler PATRICK SCHRÖDER aus der Oberpfalz) mit zugeschalteten Gästen (u.a. der JN-Kader SVEN DIEM und der Potsdamer RechtsRock-Multiaktivist UWE »UWOCAUST« MENZEL) den politischen Gehalt von FREI.WILDs Songs und den möglichen Nutzen von deren Erfolg. Laut SCHRÖDER sei die Band »politisch vielleicht nicht 100% bei uns auf Linie, aber immerhin 80%. Und sie geben 30% davon zu«. Er sieht Sänger PHILIPP BURGER¹ nach, zugunsten der Band-Karriere sein Engagement für die Südtiroler Rechtsaußenpartei DIE FREIHEITLICHEN beendet zu haben und sich seitdem mit Floskeln à la »Wir sind gegen jeden Extremismus!« von Nazis zu distanzieren. SCHRÖDER erkennt darin gar einen großen Vorteil. Denn so habe BURGER »die Südtirol-Frage zum Beispiel ums hunderttausendfache mehr thematisiert oder in die Köpfe der Menschen, der Jugend gebracht als wie er das als Parteimitglied eben gemacht hätte« [sic!].

Darüber hinaus deuten die Diskutierenden den Song »Wahre Werte« keinesfalls als banales Statement pro »Heimatliebe«, wie FREI.WILD es verstanden haben wollen. Die Neonazis erkennen in Zeilen wie »Wo soll das hinführen, wie weit mit uns gehen. Selbst ein Baum ohne Wurzeln kann nicht bestehen. [...] Sprache, Brauchtum und Glaube sind Werte der Heimat. Ohne sie gehen wir unter, stirbt unser kleines Volk« vielmehr die unmissverständliche Forderung nach »Volkserhalt«. Kritiker_innen hätten es nicht prägnanter ausdrücken können.² Nicht zuletzt deshalb diskutieren die Nazis im weiteren Verlauf der Sendung die Möglichkeit, Teile der FREI.WILD-Fans für die

eigenen Ziele zu gewinnen. Diese kämen zwar »als Null-Menschen an«, die sie »komplett neu schulen« müssten. Aber auch wenn sie »nicht ideologisch gefestigt durch FREI.WILD oder durch die ONKELZ« würden, sollte man »das Potential [...] nicht verschenken«.

Auch die neurechte Schülerzeitung BLAUE NARZISSE zeigt sich höchst angetan von FREI.WILDs Erfolg, ebenso wie Teile der IDENTITÄREN.³ Auf einem diesem Spektrum nahe stehenden Blog aus Österreich erschien ein begeisterter Beitrag über ein Konzert in Wien. Erfreut wird darin berichtet, dass vor der Halle »WIENS IDENTITÄRE grüßen FREI.WILD!« und das für dieses Spektrum übliche Lambda-Symbol auf den Boden gemalt waren. Der euphorische Konzertbericht schließt mit den Worten: »Auch wir wünschen FREI.WILD noch eine erfolgreiche Tour, mögen sie noch so manche Bühne verwüsten und den Fans das bringen, was sie alle sehnsüchtigst erwarten: knallharte, identitäre Rockmusik ohne wenn und aber!«

Entgegen der Einschätzung ihres Sängers PHILIPP BURGER, dass »richtig überzeugte Nazis« mit FREI.WILD »eh nicht klarkommen würden«, beziehen sich Neonazis und neue Rechte sehr wohl positiv auf die Band.

Das alte Spiel

Die Diskussion um FREI.WILD ist nicht neu. Bereits 2008 hatten die Geschichte der Band und v.a. die Aktivitäten BURGERS für einen zwischenzeitlichen Karriereknick gesorgt. Nach halbgenen Distanzierungen läuft es nunmehr nach Erfolgsmaßstäben des Music-Business blendend. Anfang Oktober stieg das aktuelle FREI.WILD-Album »Feinde deiner Feinde« – wie schon 2010 der Vorgänger »Gegengift« – auf Platz

zwei der deutschen Charts ein. Die Headliner-Tour durch große Hallen vor bis zu 15.000 Leuten pro Show war an etlichen Orten bereits im Vorfeld ausverkauft. Im Vorprogramm spielte eines ihrer Idole – das ehemalige BÖHSE ONKELZ-Mitglied MATTHIAS »GONZO« RÖHR. Dass FREI.WILD mit Songs wie »Wahre Werte« Blut- und Boden-Ideologie kolportiert, ist offensichtlich nicht hinderlich. Weder Fans, noch Teile der Medien und schon gar nicht diejenigen, die an der Band verdienen, stören sich daran. Seit einer Günther Jauch-Sendung am 28. Oktober hat die kritische Diskussion um die Band jedoch wieder Fahrt aufgenommen und auch ins Feuilleton der großen Zeitungen Einzug erhalten. Zur besten Sendezeit hatte der Undercover-Journalist Thomas Kuban (Film und Buch »Blut muss fließen...«) auf die Frage, wo denn heute noch Neonazi-Konzerte stattfänden, u.a. Bezug auf die derzeitige FREI.WILD-Tour genommen. Er kam zu der provokanten wie diskussionswürdigen Einschätzung, mit dem aktuellen Album würde sich die Band »klassisch in RechtsRock-Gefilden« bewegen.

FREI.WILD reagierte prompt mit dem gleichen Beißreflex, mit dem die Band seit Jahren jeglicher Kritik begegnet: In einem Video-Statement gerierte sich Sänger PHILIPP BURGER zum Opfer einer »große(n) Anti-Frei.-Wild-Liga«, von der die Band angetrieben von Böswilligkeit mit Lügen »volle Pulle unter Beschuss genommen« und »beschmutzt« wird. In einer schriftlichen Erklärung wird zudem Thomas Kuban bezichtigt, »kein Journalist im eigentlichen Sinne« zu sein. Auf die inhaltliche Kritik wird in beiden Fällen nicht einmal ansatzweise eingegangen. Was FREI.WILD von ihren Kritiker_innen

1 Hervorgegangen ist FREI.WILD aus der RechtsRock-Band KAISERJÄGER. PHILIPP BURGER war nicht nur deren Sänger sondern zu jener Zeit einige Jahre Teil der neonazistischen Skinhead-Szene Südtirols. Außerdem wurde 2008, als FREI.WILD auf dem Sommerfest von DIE FREIHEITLICHEN in Südtirol spielen sollten, bekannt, dass PHILIPP BURGER Mitglied von deren Jugendorganisation ist. Erst nach Protesten sagten sie den Auftritt zugunsten ihrer Karriere ab und BURGER verließ die Rechtsaußenpartei.

2 Auf genaue Textanalysen soll in diesem Text verzichtet werden, da diese an anderer Stelle bereits ausreichend erfolgten. Es sei daher auf die folgenden Texte verwiesen:

1) Sieber, Roland: Frei.Wild: Gehasst, Verdammte, Vergöttert! (Störungsmelder-Blog von Zeit-Online);
2) Kuban, Thomas: Alles nur Fassade? Oder: Wie »rechts« sind Frei.Wild wirklich? (Gastbeitrag auf www.endstation-rechts.de);
3) »Frei.Wild«: Zwischen Kitsch und Subkultur, in: Antifaschistisches Infoblatt Nr. 89

3 Weitere Informationen zu dieser relativ neuen extrem rechten Erscheinungsform im Artikel auf der nächsten Seite.



halten, bringen sie gleich in mehreren aktuellen Songs zum Ausdruck. So heißt es beispielsweise in einem: »Ich schieß auf Gutmenschen, Moralapostel. Selbsternannt, political correct. [...] Ich hasse sie wie die Pest«. An anderer Stelle werden Musiker-Kollegen wie Die Ärzte, die sich ebenfalls kritisch gegenüber der Band geäußert hatten, martialisch mit »Wir gehen wie Bomben auf euch nieder« bedacht. Zu BURGERS Aussage, dass FREI.WILD »wirklich zu 100% lebensbejahende und aufbauende Songs« machen würden, mag das nicht passen.

Kritisch bleiben!

Abschließend bleibt festzuhalten: FREI.WILD sind zwar keine Nazis und auch nur in den wenigsten Fällen scheinen Nazis bei den Konzerten aufzutreten, da den meisten eine konkrete Unterstützung dann doch zu weit geht. Allerdings wird trotz aller Abgrenzungsversuche seitens der Band die ideologische Anschlussfähigkeit an die extreme Rechte von deren Akteur_innen sehr wohl er-



kannt. Denn Neonazis, Neue Rechte wie auch die IDENTITÄREN erfreuen sich daran, dass FREI.WILD ihren völkisch-nationalistischen, reaktionären und antiemanzipatorischen Inhalten treu bleiben und trotzdem oder gerade deswegen Massenerfolge feiern. So sind und bleiben die inhaltlichen

Positionierungen von FREI.WILD das eigentliche, fortbestehende und sich verfestigende Problem. Es ist daher weiterhin zwingend notwendig, die Band und deren Etablierung im Mainstream zu kritisieren.

Frank Metzger

Aktion von St.-Pauli-Ultras am 14. November im Millerntor-Stadion

| (c) Ulträ Sankt Pauli

IDENTITÄRE BEWEGUNG erklärt den Krieg

Neue Strategie und Erscheinungsform der extremen Rechten

Frankfurt, 30. Oktober 2012: Bei der Eröffnung der Interkulturellen Wochen tauchen plötzlich drei junge Männer mit Masken auf. Sie fuchtelten mit selbst gebastelten Schildern herum und hüpfen zur Musik aus einem tragbaren CD-Player durch den Saal. Von einzelnen Besucher_innen lassen sie sich schnell aus der Veranstaltung drängen. Auf Facebook wird der Auftritt als »erste Aktion der IDENTITÄREN BEWEGUNG« in Deutschland bejubelt.

Die Kriegserklärung

Zu diesem Zeitpunkt sind etwa 25 Seiten der IDENTITÄREN bei Facebook angelegt. Täglich neue Profile und Statusmeldungen suggerieren die Aufbruchstimmung einer vermeintlich real entstehenden Bewegung. Stolz wird vermeldet, in welcher

Stadt bereits ein Aufkleber gesichtet wurde.

Startpunkt der IDENTITÄREN BEWEGUNG DEUTSCHLAND war der 10. Oktober. An diesem Tag wurde die »Kriegserklärung« veröffentlicht, ein französisches Youtube-Video, das mit deutschen Untertiteln versehen ist. Der in dramatischem Schwarz-Weiß gehaltene Kurzfilm erinnert stark an den Stil des neonazistischen Filmprojekts VOLKSFREONT-MEDIEN. Feindbilder sind die moderne Gesellschaft und die »68er«. »Unser Land, unser Blut, unsere Identität« stehe gegen eine »erzwungenen Rassenmischung«. Als Symbol dient der griechische Buchstabe Lambda, der für den Kampf der Spartaner gegen die Fremden stehen soll. Es ist Rassismus pur.

Das französische Originalvideo stammt von der GÉNÉRATION IDENTITAIRE,

der Jugendorganisation des extrem rechten BLOC IDENTITAIRE. Der BLOC versteht sich als außerparlamentarische Bewegung mit »europäischer Identität«, als Gegenentwurf zum französisch-nationalistischen FRONT NATIONAL (FN). Die Vorgängerorganisation des BLOC, die UNITÉ RADICALE, war am 6. August 2002 verboten worden, nachdem eines ihrer Mitglieder versucht hatte, ein Attentat auf den damaligen Präsidenten Jacques Chirac zu verüben.

0% Rassismus in der extremen Rechten?

Nach außen legen die IDENTITÄREN großen Wert darauf, sich von »Extremisten« abzugrenzen. Man knüpft an den Ethnopluralismus der Neuen Rechten an, bemüht sich darüber, den eigenen Standort in der extremen Rechten zu verschleiern. Plaka-



Screenshots aus
der Kriegserklä-
rung der GÉNÉRATION
IDENTITAIRE

tiv wird verkündet: »100% Identität – 0% Rassismus« und »Wir lehnen jeden Antisemitismus ab.« Dass dies hohle Phrasen sind, wird bei einem



Blick auf Facebook schnell deutlich. Da sind die hessischen IDENTITÄREN mit dem sächsischen NPD-Kader und Hammerskin MAIK SCHEFFLER befreundet, die IDENTITÄRE BEWEGUNG ALTMÜHTAL postet Neonazi-Lieder und die Chemnitzer trauern um den verstorbenen Oberrassisten JÜRGEN RIEGER.

Im Kameradschaftsspektrum, insbesondere in Hessen, liebäugelt man schon länger mit den IDENTITÄREN. Personen der NATIONALEN SOZIALISTEN RHEIN-MAIN kündigen bereits seit Mitte 2011 eine IDENTITÄRE GRUPPE FRANKFURT an. Mit dem Aufbau des FREIEN NETZES HESSEN schuf sich ein Label zur Vernetzung der losen Kameradschafts-Zusammenhänge in den ländlichen Regionen. Die Personen hinter den knapp zehn »identitären« Gruppen in Hessen gehören zum Großteil Gruppen des FREIEN NETZES HESSEN an. Sie tragen ihren politischen Bezugsrahmen – die Themenfelder der neonazistischen Kameradschaften – weiterhin offen zur Schau, probieren sich seit 2011 aber auch an »neuen« Themen wie dem Kampf gegen hohe Mieten und der Unterstützung von Obdachlosen.

Neonazis in Sachsen sind schon weiter gekommen. Im August 2011 fand in Geithain ein »Tag der Identität« statt, der als PROJEKT BLOCK IDENTITÄT des FREIEN NETZES BORNA/GEITHAIN angekündigt war. Unter den Rednern fand sich CHRISTIAN MÜLLER, ein ehemals führender Neonazi aus dem Rhein-Main-Gebiet, der an dem Projekt VOLKSFRONT-MEDIEN maßgeblich beteiligt war. Neben ihm schwadronierte der bereits erwähnte MAIK SCHEFFLER über »deutsche Identität« und »Gehirnwäsche« der »Scheinwelt BRD-Demokratie«.

Während sich die NPD zu den IDENTITÄREN bislang weitgehend distanziert verhält, stehen viele Kameradschaften in ganz Deutschland der Idee und den Aktionsformen positiv gegenüber. Doch die Stimmung ist bei weitem nicht einheitlich. Einzelne Gruppen, wie die AG RHEINLAND, versuchen die IDENTITÄREN als »Knechte der neuen Weltordnung« zu entlarven und fordern statt dessen den »wahren NS«.

Anders verhält es sich im neurechten und rechtspopulistischen

Spektrum. Die Zeitschrift BLAUE NARZISSE und das Internetportal POLITICALLY INCORRECT feiern die IDENTITÄREN als vielversprechende neue Bewegung und versuchen, sich als inhaltliche Stichwortgeber hinein zu drängen. So besuchte GÖTZ KUBITSCHKEK, Herausgeber des neurechten Theorieorgans SEZSSION, ein Treffen des BLOC und analysierte, dass die Diskussion in Deutschland weiter sei als in Frankreich. Als »ideologisches Rüstzeug« empfiehlt er seine eigenen Texte.

Was bleibt?

Bemerkenswert an den IDENTITÄREN ist das Bestreben, Teile des Kameradschafts- und des neurechten Spektrums zusammen zu bringen. Dies drückt sich auch in dem Slogan »weder Kippa noch Palituch« aus. Dieser kann als Ablehnung von Menschen jüdischen und muslimischen Glaubens verstanden werden, aber auch als Abgrenzung zum Philosemitismus des rechtspopulistischen Spektrums und der antisemitischen Palästina-Begeisterung der Kameradschaften.

Innerhalb der IDENTITÄREN BEWEGUNG DEUTSCHLAND zeichnen sich bereits erste Richtungstreits ab. Die Frage nach dem Verhältnis zum Nationalsozialismus hat Spaltungspotential. Während die einen IDENTITÄREN auf JÜRGEN RIEGER und neonazistische Bands setzen, erklären andere den Song »Wahre Werte« von FREI.WILD zu ihrer Hymne und posten das Statement von FREI.WILD »Gegen Rassismus, gegen Extremismus« an ihre Pinnwand. Ähnlich wie bei FREI.WILD dürften manche Anhänger_innen auch der Meinung sein, tatsächlich »0%« rassistisch zu sein.

Ob es die IDENTITÄREN schaffen werden, das alte Dilemma rechter Bewegungen zu überwinden, darf bezweifelt werden: Sobald es inhaltlich wird, zerfallen mühsam gekittete Bewegungen wieder in ihre Bestandteile. Auch Facebook als das verbindende Medium für Jugendliche und junge Erwachsene wird daran nichts ändern.

Antifaschistisches Infobüro
Rhein-Main (www.infobuero.org)



Kurzmeldungen

Gedenken an 20 Jahre Mölln

Mölln • Am 23. November jährte sich der rassistische Brandanschlag von Mölln (Schleswig-Holstein) zum zwanzigsten Mal. Bahide Arslan und ihre Enkelinnen, Yeliz Arslan und Ayse Yilmaz, waren damals von Neonazis getötet worden.

Bei der diesjährigen Gedenkfeier sorgten Angehörige der Opfer für einen unplanmäßigen Ablauf. Ibrahim Arslan, der als Siebenjähriger den Anschlag nur knapp überlebt hatte, sowie dessen Onkel und Ayse Yilmaz aus der Türkei angereister Bruder, übten scharfe Kritik v.a. an den Offiziellen von Stadt und Land aber auch an der Möllner Bevölkerung. Sie beklagten die jahrelang mangelnde bis fehlende Anteilnahme, konkrete Unterstützung und Solidarität. Ihre Wut war bestärkt worden durch eine pietätlose Geste von Ministerpräsident Torsten Albig (SPD) und Landtagspräsident Klaus Schlie (CDU). Diese hatten in einer Pause nach ihren Reden gehen wollen und mussten sich von Angehörigen der Opfer bitten lassen zu bleiben. Mit den Worten »Reclaim and remember« betonte Ibrahim Arslan, dass sie sich jetzt eine wahrnehmbare Stimme im Rahmen des offiziell inszenierten Gedenkens erkämpft hätten, die sie auch künftig lautstark nutzen wollen. Denn schließlich seien die Opfer »keine Statisten, sondern die Hauptzeugen des Geschehenen«.

Bereits am 17. November hatte es in Kooperation mit den Angehörigen, dem Freundeskreis und regionalen Antifaschist_innen eine Demonstration mit 800 Teilnehmenden sowie ein Solidaritätskonzert gegeben. Auch hier war eine offizielle Beteiligung und Unterstützung versagt geblieben.

NPD in Frankfurt/Oder blockiert

Frankfurt/Oder • Mehrere hundert Menschen verhinderten am 10. November einen Aufmarsch der Brandenburger NPD. Vier Stunden lang harrten etwa 120 Neonazis im Neubaugebiet Neubereseinchen aus, bis dahin war die NPD nach einer knappen halben Stunde gekommen. Bereits im März war in Frankfurt/Oder ein NPD-Aufmarschversuch nach wenigen hundert Metern durch Menschenblockaden gestoppt worden. Das antifaschistische Bündnis »Kein Ort für Nazis«, das die Blockaden organisierte, kritisierte im Nachgang das massive Aufgebot der Poli-

zei. Gewaltsam wurde auf der Rückreise gegen Gegendemonstrant_innen vorgegangen, wobei mehrere Personen verletzt wurden, einige davon schwer.

Wöchentlich

»Kein Bock auf Nazis«

apabiz • Das Jahr 2012 war für die Jugendkampagne »Kein Bock auf Nazis« außerordentlich erfolgreich. Mit einer Auflage von 500.000 Exemplaren wurde zum Anfang des Jahres eine neue Ausgabe der kostenlosen Schülerzeitung bundesweit verteilt. In dem Heft wurde unter anderem zu den Aktionen gegen den Neonazigrößaufmarsch in Dresden mobilisiert. Und über das Jahr hinweg gab es insgesamt 62 mal – also mehr als wöchentlich – Infostände bei Konzerten und Festivals. Mit dabei: Konzerte von »Die Ärzte« und »Die Toten Hosen« und Events wie »Rock am Ring«, »Hurricane« und »Greenville«. »Kein Bock auf Nazis« ist eine Kampagne des apabiz zusammen mit der Punkband »ZSK«, die von zahlreichen weiteren Künstler_innen unterstützt wird.

Aufbruchstimmung und Niederlagen bei REICHSBÜRGERN

Löhne/Wittenberg/Alsfeld • In den letzten Monaten bewegte sich einiges in mehreren Projekten der REICHSBÜRGER. Das gruppenübergreifende Projekt AUFBRUCH GOLD-ROT-SCHWARZ veranstaltete im November eine Konferenz, bei

der die »Alsfelder Beschlüsse« zu »13 Bereichen menschlichen und gesellschaftlichen Seins« formuliert wurden. Ziel sei »eine Kräftebündelung vieler einzelner Gruppierungen, Selbstverwalter und gegründeter Körperschaften, die dabei sind ein neues System aufzubauen«.

Am 16. September 2012 wurde das »Königreich Deutschland« in Piesteritz/Wittenberg gegründet. PETER FITZEK, angeblich Besitzer eines ehemaligen Krankenhauses am Stadtrand von Wittenberg, erklärte sich als »oberster Souverän«. Die zweitägige Veranstaltung, bei der mehrere hundert Leute anwesend waren, wurde durch Vorträge und musikalische Darbietungen (u.a. DIE BANDBREITE) begleitet. Höhepunkt war eine pathetische Krönungszeremonie und das Unterschreiben der »Verfassung«.

Auch der angeblich formell seit 2007 bestehende Staat GERMANITIEN hat einen weiteren Schritt in Richtung »Souveränität« getan: die extrem rechte JUSTIZOPFERHILFE (JOH) eröffnete in Löhne bei Bielefeld die BOTSCHAFT GERMANITIEN. In dem Verein sind auch ehemalige Mitglieder des 2010 verbotenen COLLEGIUM HUMANUM und der NPD aktiv. Die Germaniten bekommen inzwischen Gegenwind: Ende August wurden ihre Räumlichkeiten durchsucht und einen Monat später fand eine Demo mit mehreren hundert Nazi-Gegner_innen gegen die Gruppe statt.

bildung en detail

»Deutschland treibt sich ab«

Organisierter »Lebensschutz« und Antifeminismus

Inzwischen jährlich finden in verschiedenen Städten die sogenannten »Märsche für das Leben« statt, an denen teilweise über 1.000 Menschen teilnehmen. Der christliche Antifeminismus und die expliziten Anti-Abtreibungsorganisationen drängen auch in Berlin mit ihren Kampagnen in die Öffentlichkeit. Dabei können sie sich auf gesellschaftliche Diskurse berufen, die auch von anderen Gruppen bestimmt werden: Das rechtskonservative bis neurechte Spektrum von den CHRISTDEMOKRATEN FÜR DAS LEBEN bis zur extrem rechten Zeitung JUNGE FREIHEIT sehen die Demografie-Politik und eine Restauration konservativer Werte und Familienbilder als ihr Agitationsfeld. Das religiöse Spektrum verteidigt eine vermeintlich natürliche, gottgewollte »christliche« Ordnung. Die

»Männerrechtsbewegung« formiert sich im Kampf gegen Gender Mainstreaming und Feminismus.

In der Veranstaltung werden nicht die einzelnen Neonazis in den Spektren herausgepickt, sondern das antidemokratische Potenzial der Argumentationen herausgearbeitet: Die Befürwortung eines homogenen Staatsvolkes, das biologistische Menschenbild, der Antikommunismus, Antifeminismus und der Angriff auf die 68er-Bewegung mit all seinen normierenden, ausschließenden und antiemanzipativen Forderungen.

Die Referent_innen sind Mitarbeiter_innen des apabiz e.V. und beobachten neben der extremen Rechten in all ihren Facetten seit einigen Jahren auch die 1.000-Kreuzmärsche und das Spektrum des christlichen Antifeminismus.



Abonnieren...

...kann man den ~~monitor~~ nicht. Aber wer Fördermitglied des apabiz e.v. wird, der bzw. die bekommt ihn kostenlos zugeschickt!

Spenden und vor allem ein fester Kreis von Fördermitgliedern sind für unsere Arbeit unersetzbar. Sie sichern den Erhalt unseres Projektes unabhängig von öffentlichen Geldern und damit unabhängig von gesellschaftlichen Stimmungen. Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

► Fördermitglied werden

Ihr spendet uns einen festen monatlichen Betrag, den wir von Eurem Konto abbuchen. Alternativ ist auch die Einrichtung eines Dauerauftrages möglich. Dafür erhaltet Ihr diesen Rundbrief mit unserer internen Beilage, werdet mit Informationen versorgt und bekommt einen Kaffee, wenn Ihr vorbeikommt.

► Spenden

Ihr überweist einfach einmalig oder per Dauerauftrag auf unser Konto (s. S. 1). Für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung müsst Ihr uns allerdings noch Eure Daten zukommen lassen. Auch Sachspenden sind willkommen.

► Fördermitgliedschaft

Hiermit erteile ich dem apabiz e.v. eine Einzugsermächtigung über monatlich _____ Euro (mind. 5 Euro).

► Dauerauftrag/Einmalige Spende

Ich habe zur Unterstützung Eurer Arbeit

- einen Dauerauftrag eingerichtet. einmalig _____ Euro überwiesen.

Kontonummer: _____

Bank und BLZ: _____

Name/Organisation: _____

Adresse: _____

e-mail: _____

Unterschrift: _____

Spendenbescheinigung erwünscht (Fördermitglieder und Dauerspenden_innen erhalten diese 1x jährlich)

Neu im Archiv

eingegangen und ab sofort verfügbar sind. Darüber hinaus werden wir auf bestimmte Sachgebiete hinweisen, zu denen Ihr Sammlungen bei uns finden könnt. Danke an die Verlage.

- *Gensing, Patrick: Terror von rechts. Die Nazi-Morde und das Versagen der Politik, Rotbuch Verlag, Berlin 2012.*

Patrick Gensing beschäftigt sich als Journalist seit Jahren schwerpunktmäßig mit dem Thema extreme Rechte. Sein Buch »Terror von rechts« ist eines der zur Zeit zahlreich erscheinenden Werke rund um den NSU-Komplex. Dabei hebt es sich wohltuend von den Meisten ab. Statt sich an den Details aus den Ermittlungsakten und Recherche-Schnipseln rund um das Zwickauer Trio abzuarbeiten, ordnet der Autor die Terrorserie des NSU in die Aktivitäten der extremen Rechten ein, ohne dabei den gesellschaftlichen Rahmen zu vernachlässigen. Dabei spannt er den Bogen zur »Sächsischen Demokratie« und ihrem Umgang mit den jährlichen Aufmärschen in Dresden und zur Extremismusklausel der Bundesfamilienministerin.

- *Ferger, Florian: Tschechische Neonazis. Ursachen rechter Einstellungen und faschistische Semantiken in Zeiten schnellen sozialen Wandels, Ibidem Verlag, Stuttgart 2011.*

In der westeuropäischen Literatur ist die extreme Rechte im Osten des Kontinents bislang nur recht randständig behandelt worden. Das kann verwundern, denn in entscheidenden Punkten wie Wahlerfolgen, Mobilisierungen, subkultureller Dynamik tut sich seit Jahren durchaus Erschreckendes. Der 250-seitige Band von Ferger widmet sich dem Erscheinungsbild und Potenzial des Rechtsextremismus in der Tschechischen Republik. Der Text, aufbauend auf einer Magisterarbeit in der Soziologie, versucht das Phänomen modernisierungstheoretisch zu erklären: In einem Transformationsland seien in Krisenzeiten relevante Bevölkerungsgruppen offen für rechte Erklärungsmuster und Lösungsvorschläge. Auch neuere Erscheinungen wie die AUTONOMEN NATIONALISTEN und andere neonazistische Subkulturen werden von Ferger angesprochen.

- *Schulze, Christoph / Weber, Ella: Kämpfe um Raumhoheit. Rechte Gewalt, »No Go Areas« und »National befreite Zonen«, Unrast Verlag, Münster 2011.*

Wie war das nochmal mit den »National befreiten Zonen«? Der schmale Band, erschienen unter Beteiligung eines apabiz-Mitarbeiters, versucht Anspruch, Realität, Wahrnehmung und Auswirkungen des neonazistischen Kampfkonzepts zu rekonstruieren. Durch die Präsenz und Gewalt von Neonazis existieren vielerorts Angsträume

für Menschen, die ohnehin marginalisiert sind und deren Perspektiven eine größere Wahrnehmung verdienen. Allerdings, so die These, hat die Neonazibewegung ihr Konzept nur in Ansätzen umsetzen können. Ein entsprechendes Netzwerk ist in den letzten 20 Jahren geschaffen worden, hat aber kaum die intendierte Wirkmächtigkeit – also größere gesellschaftliche Sanktionsfähigkeit – erreichen können.

- *Huisken, Freerk: Der demokratische Schoß ist fruchtbar... Das Elend der Kritik am (Neo-)Faschismus, VSA Verlag, Hamburg 2012.*

Zum marxistisch begründeten Generalangriff auf das Engagement gegen Rechts bläst Freerk Huisken. Nicht zum ersten Mal. Schon 2001 publizierte der inzwischen emeritierte Professor der Erziehungswissenschaften einen Band mit ähnlicher Schlagrichtung. Gegen die extremsten Ausformungen der Rechten seien alle gesellschaftlichen Kräfte, das Thema sei konsensstiftend und erfülle eine Funktion im wieder erstarkenden deutschen Nationalismus, denn er lasse die Konstruktion einer guten, aufgeklärten, »demokratischen« Nation zu. Emanzipation würde erschwert, weil der Blick aufs Thema durch banale Zahlen-codeaufschlüsselungen getrübt sei, anstatt Staat und Nation mit nötiger analytischer Schärfe in den Blick zu nehmen. Viele Thesen sind durchaus bedenkenswert, in ihrer Polemik aber zeitweise nur schwer erträglich. In Zeiten der Kämpfe um die Extremismusklausel oder um die Blockaden von Neonazidemonstrationen scheint die Behauptung eines antifaschistischen, staatstragenden Konsens, der keine gesellschaftlichen Reibungspunkte bereithält, arg weit hergeholt.

Das Info-Paket vom apabiz e.v.



Nicht nur für Vereine und Institutionen, sondern für alle, die in den Genuss des gesamten Service des apabiz e.v. kommen möchten, gibt es jetzt unser Info-Paket in den Größen S, M und L:

- je 3/10/20 Exemplare des *monitor* pro Ausgabe
- den **ReferentInnen-Katalog** inklusive Updates
- zwei Exemplare aller **neuen Publikationen** des apabiz e.v. (Broschüren, Handreichungen etc.)
- **Sonderkonditionen** bei Nachbestellungen und Recherche-Anfragen

gibt es für 70 Euro / 100 Euro / 130 Euro im Jahr!